

Nicaraguareise 21.2. - 23.5.2017
Dritte Welt Verein Osnabrück e.V.
Joachim Hensel

Rund 27 Stunden, nachdem mich mein Sohn um 4 Uhr früh mit seinem PKW für die erste Teilstrecke nach Enschede abgeholt hatte, bin ich wieder in meinem kleinen Hostal in Managua. In Deutschland ist es wegen der Zeitverschiebung schon 7 Uhr früh. Die Hauptstadt hatte mich um Mitternacht mit angenehm lauer Luft empfangen. Nach einer kurzen Nacht stehe ich zeitig auf, ich will rasch zum Bus nach Esteli. Außerdem ist es eh angeraten, in dem schwülheißen Klima Managuas wichtige Dinge möglichst früh zu erledigen.



Vor der Abfahrt des Busses bieten fliegende Händler den Zugestiegenen noch schnell Süßigkeiten, Gebäck, Kartoffelchips, gebratene Hähnchenteile, gekochte Maiskolben, Tortillas mit Käse, Früchte u.ä. an. Viele Reisende machen davon Gebrauch. Gebrechliche Alte, Mütter mit behinderten Kindern auf dem Arm oder Kranke, denen das Geld für unbedingt notwendige Medikamente oder teure Behandlungen fehlen, bitten um eine Spende. Selbst Jugendliche, die mit kleinen verteilten Kärtchen auf ihre Notlage aufmerksam machen, versuchen das. Immer wieder sehe ich, dass viele Reisende durchaus spendenbereit sind. Männer bieten ein ganzes Sortiment an nützlichen kleinen Artikeln wie Haarbürsten, Nagelclips, Ladekabeln und diverse Wunderheilmittel an. Auf der Fahrt bis zum nächsten Haltepunkt versuchen andere lautstark, die Menschen zum rechten Glauben zu bekehren. In Sebaco schließlich ermuntern Händler dazu, sich durch die Busfenster zusätzlich mit Gurken, Tomaten oder Zwiebeln, die dort tatsächlich meist billiger als in Esteli sind, zu versorgen. Nach 2½ Stunden ist Esteli, das Ziel meiner Reise erreicht, wobei der Bus

nach und nach bis auf 800 m über Meereshöhe angestiegen ist.

Zu unserer Partnerschule gehe ich an diesem Tag noch nicht. Für mein Selbstversorgerdasein muss ich zunächst noch einiges einkaufen, wobei ich in aller Regel schon von Lehrern, Eltern oder Schülern erkannt und begrüßt werde. Wie sollte es anders sein, nachdem ich bereits seit mehr als 20 Jahren die Stadt sowie die Schule kenne. Außerdem muss ich bei der Telefongesellschaft Claro mein Smartphon auf die nicaraguanischen Gegebenheiten einstimmen und mich nicht zuletzt erst etwas von den Reisesträpazen und fehlenden Schlafstunden erholen, auch die Zeitumstellung fordert ihren Tribut.



Doch am nächsten Morgen bin ich, von wirklich allen herzlich begrüßt, zum ersten Male in der Primaria, dem Kern des Schulzentrums. Welch eine Freude allerseits (im Foto hier in der 1.Klasse)!

Die ersten Tage in der Schule

Zwei Wochen nach Schuljahresbeginn sind die Klassen noch nicht vollständig zusammengesetzt. Weiterhin kommen täglich Mütter mit ihren Kindern, um sie in der Schule

anzumelden, obwohl dies schon im November zum Ende des letzten Schuljahres hätte komplett geschehen sollen. Doch das Einhalten fester Termine oder Uhrzeiten ist nicht gerade eine Stärke der Nicaraguaner. Aber die zuverlässige Unzuverlässigkeit in diesen Dingen hat auch wieder etwas Regelhaftes an sich, auf das man sich nach einiger Eingewöhnungszeit gut einstellen kann, selbst bei Konferenzen oder privaten Treffen.

In Nicaragua müssen die Schüler in allen Klassenstufen zum Schuljahresbeginn neu registriert werden. Die Erziehungsberechtigten entscheiden dabei selber, welcher Lehrkraft sie ihr Kind anvertrauen wollen. So kommt es zu sehr unterschiedlichen Klassenfrequenzen, je nach Beliebtheit einer Lehrkraft.

Viele Türen, Wasseranschlüsse oder Spielgeräte harren auf ihre Reparatur. Leicht zu erklären, da die nach meiner Abreise im Mai 2016 verblieben Spendengelder Ende des Schuljahres bis auf einen Rest von 165\$ für allernotwendigste Ausgaben aufgebraucht waren.

Die Schulspeisung hatte aus organisatorischen Gründen noch nicht begonnen werden können.

Der Nähraum diente als Abstellfläche für altes Mobilar, Säcke mit Bohnen und Mais sowie für Holz- und Metallteile (für den Weiterbau eines neuen Klassenraums, der unabhängig von unserem Fond mit Mitteln einer Spendensammlerin aus der Schweiz begonnen worden war). Das war nicht nötig und machte mich etwas traurig, da es in der Schule andere Abstellflächen gibt. Die von uns vor Jahren gekauften Nähmaschinen waren in einem beklagenswerten Zustand und zum großen Teil defekt, wie mir eine ehemalige Nählehrerin zeigte. Sie waren leider schon im Vorjahr wegen fehlender Lehrkräfte nicht mehr benutzt und auch viele Jahre nicht gewartet worden.

Näh- und Bastelunterricht war – neben dem normalen Fächercanon – zu meinem großen Bedauern nicht vorgesehen. Die Schulleiterin Ermelinda Chavarria sagte mir, dass dafür aus dem schuleigenen Etat keine Mittel mehr zur Verfügung stünden. Mittlerweile erhalten daraus jedoch zwei Frauen je eine kleine Vergütung als Köchin (ehemals eine freiwillige Tätigkeit), desgleichen eine Art Hausmeisterin, die meist nur für kleine Besorgungen eingesetzt wird.

Irgendetwas musste geschehen. Zunächst wurde der Nähraum komplett entrümpelt und gereinigt. Ein Nähmaschinentechniker verwandte dann Wochen darauf, die Maschinen wieder



arbeitsfähig zu machen. Die ehemalige Nählehrerin, die wochentags hart in einer Näherei arbeitet, konnte ich dazu gewinnen, an den Sonntagvormittagen einen Nähkurs für Frauen aus dem Barrio anzubieten, was schon Teil des Nähprojekts nach der Fertigstellung des Nähraums im Jahr 2008 gewesen war. Mit Handzetteln für alle Erziehungsberechtigten hatten wir dieses Mal intensiv dafür geworben. Trotzdem waren es am Ende nur vier Frauen, die an dem kostenpflichtigen Kurs für 40 Cordobas die Doppelstunde (1,30€) teilnehmen wollten bzw. konnten. Und die Schulleiterin betreute

eine Kollegin aus dem Schulleitungsteam damit, wenigstens für die 5. und 6.Klasse Nähunterricht zu erteilen.

Die Verwendung unserer Spendenmittel

Überwiesen hatten wir 5320€ (5.383\$), leider zu dem im Februar noch sehr ungünstigen Wechselkurs von 1€=1.05\$. Von den in der Zeit meines Aufenthalts ausgegebenen Mitteln von 3.000 \$ wurden folgende Anteile ausgegeben:

- 1.) 36% für Schulspeisung, Brennholz, Reinigungsmittel
- 2.) 23% direkt für die Schüler (je 3 Hefte, 3 Schreibgeräte, 1 Radiergummi, 1 Spitzer und 1 Lineal sowie Schärpen für besondere Unterrichtsleistungen, Medikamente, Verbandsmaterial)
- 3.) 18% für Reparaturen vor allem an Toiletten, Türen, Schaukeln, Wippe, Nähmaschinen (allein schon 11%=331\$), Rollwagen für die Essensverteilung sowie für Anschaffungen, wie z.B. ein Gerät zum Abspielen verschiedener Tonträger und ein Storchschnabel für die Arbeit im Workshop
- 4.) 12% für Unterrichtsmittel der Lehrkräfte und Büromaterial der Schulleitung
- 5.) 8% für Strom, Telefon und Internet
- 6.) 3% für Reparatur und Pflege der PCs



Der schuleigene Etat

Ohne das genau auszuführen, muss gesagt werden, dass die Schule jedes Jahr tatsächlich



eine ganze Reihe von laufenden **Ausgaben** selber bestreitet. Die höchsten fallen an der zum Schulzentrum gehörenden Sekundarschule an, d.h. für die monatliche Bezahlung der fünf Lehrkräfte und einer Sekretärin (je 60\$)

sowie einer Reinigungskraft. Erstere arbeiten am Sonntag sieben Stunden zusätzlich zu ihrer normalen Beschäftigung an anderen Schulen.

Nach meiner Abreise 2016 wurde außerdem *eigenes Geld* u.a. für Stuhlreparaturen, für den Verputz der Mauer um die Schule, für die Bezahlung von Handwerkern, für entsprechendes Baumaterial sowie für Schulspeisung,



Brennholz, Strom, Telefon und Internet, Kopien u.a. ausgegeben. Das kann nicht genug gewürdigt werden, tragen doch die Kolleginnen an immer wieder stattfindenden unterrichtsbefreiten Tagen – oder zuletzt noch an einem Sonntag - mit dem Verkauf selbst gemachter Speisen und Getränke zu schulischen **Einnahmen** bei. Kleinere Einkünfte ergeben sich durch Gebühren für den Essenskiosk und den Eisverkäufer.

Ein Großteil der Einnahmen kommt jedoch von den am Sonntag unterrichteten Sekundarschülern, die wochentags arbeiten gehen. Die von den Eltern der Schüler der Primaria erbetenen Beträge von 20 Cordobas (0,66\$) im Monat werden nur von wenigen Eltern regelmäßig bezahlt.

Tätigkeiten in der Schule

Nach und nach kommt das Schuljahr in Gang, vor allem die Zubereitung des Mittagessens, von dem ich natürlich selber auch profitiere. Meist besteht es aus Bohnen und Reis, dem Nationalgericht Gallo pinto. Manchmal gibt es auch Reis mit Gemüse, selten Milchreis, weil Milch sehr teuer ist, sowie ab und an Obst (Bananen oder Melonenstücke). Mir fällt auf, dass eine ganze Reihe von Schülern gar nicht an der kostenlosen Schulspeisung teilnimmt, es vorzieht, sich in der Pause Enchiladas o.ä. im Kiosk zu kaufen oder ihr Geld lieber in Eis zu investieren. Zum Teil mag das daran liegen, dass wenig später, bereits ab 11 Uhr schon die Essensverteilung vor den Klassenräumen beginnt.

Ich liste den Bedarf der Kolleginnen der Vorschule an Papier, Klebstoff, Stiften, Wachsmalstiften, Spielbällen, Vorhängeschlössern für ihre Klassenschränke u.ä. auf, ergänze das durch die Beschaffungswünsche der Schulleiterin und ermittle entsprechende Angebote in der Stadt. Preisvergleiche erbringen oft erhebliche Unterschiede, und ich mag das Geld nicht zum Fenster rauswerfen. Nach einiger Zeit geht es an die Bestellung und den Transport der Materialien und Geräte zur Schule.

Oft helfe ich den Kolleginnen im Unterricht, spreche über das mit ihnen, was mir besonders aufgefallen ist. Ein großes finanzielles Problem sind für sie die weißen Kunststoffafeln, einst von ihnen heiß begehrt entpuppen sie sich jetzt als reinste Geldschlucker, da die entsprechenden Schreibgeräte sehr teuer sind. Vom departamentalen Erziehungsministerium und auch von unseren Spenden erhalten sie zwar ab und an ein paar Stifte, aber der Bedarf im Unterricht ist riesig, also reicht das bei weitem nicht aus. Folge ist, dass die Schüler immer weniger die Schultafeln nutzen können. Mittlerweile führt das dazu, dass die Eltern gebeten werden, ihren Kindern eigne Stifte mitzugeben, und viele können das nicht – eine völlig neue Form sozialer Auslese. Seit Jahren schon werbe ich für die erneute Nutzung der alten grünen Tafeln, mit wenig Erfolg, zum Teil werden gesundheitliche Gründe gegen Tafelkreide dafür ins Feld geführt. Ich vermag das generell nicht nachzuvollziehen.

Die Schülerbriefe von der Partnerschule in Koblenz waren gleich zu Beginn mit großer Freude aufgenommen worden. Nunmehr geht es daran, das Schreiben der Antwortbriefe zu organisieren, neun Schüler beteiligen sich daran

(im Foto drei aus Klasse 6). Etwas misslich ist dabei, dass die Schüler nach Klasse 6 in Nicaragua entlassen werden bzw. zu einer Sekundarschule wechseln und so ein längerer Briefkontakt schwierig aufrecht zu erhalten ist. In Esteli schon mit Viertklässlern zu beginnen, würde die Schüler eventuell zu stark fordern, aber einen Versuch ist es wert, da die Kinder eh unter meiner Anleitung die Briefe schreiben.



Der Workshop für didaktische Spiele

Wie von den Lehrkräften schon im Vorjahr gewünscht, muss und darf ich erneut ein solches Projekt planen. Viele Spiele des Vorjahres werde ich wieder anbieten, auf neue hatte ich mich schon in Deutschland vorbereitet. Mir kommen dabei Erfahrungen mit derartigen Spielen aus meiner Unterrichtszeit an der Sonderschule und der Orientierungsstufe sowie aus meiner Mitarbeit in einer Freinet-Arbeitsgruppe zugute.

Ein Tischler hilft mir, Würfelrohlinge zurechtzuschneiden. Alle Klassen bitte ich um das Sammeln von Flaschenverschlüssen aus Plastik, sie sind gut beschriftbar und in Spielen vielfältig einsetzbar. Ich selber beschaffe wieder Papierreste aus drei Druckereien und große Mengen von leeren Kartons aus Supermärkten. Da ich den Ehrgeiz habe, die Kosten gering zu halten, kaufe ich nur Holzleim, Markierer sowie Klebeband. Immer, wenn ich Zeit habe, zerlege ich die Kartons und schneide schon passende Stücke zurecht.

Für die Lehrkräfte schreibe und zeichne ich eine achtseitige Anleitung für alle 15 Spiele und ihre verschiedenen Anwendungsformen in kleinen Gruppen. Es sind vor allem Spiele für Mathematik, wie Kartenspiele, Rechenringe, Zahlenbingo, Würfel zur Division, Domino, Trio, Puzzle oder Memory. Auch für Spanisch und Erdkunde gibt es Memorys sowie z.B. Satzteilringe und Würfelspiele. Im Idealfall sollen sie eine lehrerunabhängige Selbstkontrolle ermöglichen, vor allem aber Spaß am Lernen machen.



An einem Freitag schließlich führe ich hintereinander die zwei Workshops durch, einmal für die Lehrkräfte des Vormittags und



einmal für die des Nachmittags. Alle finden und basteln etwas, probieren aus, was ihnen zusagt,

oder bringen eigene Ideen zur Verwendung des Basismaterials ein. Und ich brauchte zehn Hände, um allen helfen zu können. Am Ende ist ein halber Unterrichtstag mit vier Stunden für die Teilnehmer viel zu kurz. Doch jeder kann danach etwas zur Auflockerung seiner Stunden mitnehmen.



In den Tagen danach setze ich allein das Projekt fort, da noch reichlich Material übrig ist und ich gebeten werde, doch dieses oder jenes für einzelne Kolleginnen „nachzuliefern“. So hatten zum Beispiel zuletzt alle Kolleginnen der zweiten bis sechsten Klassen die viel begehrten Bingos.

Natürlich wurden die Spiele auch gleich in den Klassen ausprobiert (hier ein Bingospiel mit der



Lehrerin), und es war mir eine große Freude, die begeistert spielenden Schüler zu erleben. Mit einem Kreisdomino (im Bild noch nicht zerschnitten) können sie sich sogar ohne Lehrer auch selbst zuverlässig kontrollieren, und der Lehrer ist entlastet. Am Ende bin ich hoch zufrieden, da ich allen Lehrern etwas helfen konnte.

Nachlese zu den Präsidentschaftswahlen und zum Kanalbau



Die **Wahlen** am 6.11.2016 brachten das erwartete Ergebnis, mit 72,5% der abgegebenen Stimmen gewann die FSLN und verhalf damit Daniel Ortega zu einer erneuten Amtszeit.

Große Bildwände in den Städten werben weiterhin für das Präsidentenpaar. Die nunmehr dritte Amtszeit Ortegas widerspricht zwar klar den Bestimmungen der Verfassung, zeigt aber trotz einiger Zweifel am Zustandekommen des Ergebnisses m.E. eine relativ hohe Zufriedenheit mit dem

Regierungshandeln. Die zuvor schon sehr einflussreiche Präsidentengattin Rosario Murillo wurde zur Vizepräsidentin bestimmt und damit eine Art von Familiendynastie gegründet.

Die zerstrittene konservative Opposition um den ehemaligen korrupten Präsidenten Aleman hatte zur Wahlenthaltung aufgerufen, weil der Oberste Wahlrat unter Androhung von Repressalien bei Zuwiderhandlungen strenge Wohlverhaltensregeln für die Berichterstattung in Medien, auf Webseiten, für soziale Organisationen und für NGOs erlassen hatte. Trotzdem haben 68% der Stimmberechtigten an den Wahlen teilgenommen. Die MRS (Sandinistische Erneuerungsbewegung mit u.a. Giaconda Belli, Ernesto Cardenal und Sergio Ramirez) war zur Wahl nicht zugelassen worden. Europäische Union und die Organisation Amerikanischer Staaten hatten nicht wie noch 2011 die Wahl beobachten können. Sollten da etwa Abstimmungsergebnisse wie noch zur letzten

Wahl manipuliert, Wahlbehinderungen nicht öffentlich gemacht werden?

Nach wie vor ist mit dem **Kanalbau** noch nicht begonnen worden, obwohl er schon 2013 im Parlament beschlossen worden war und ursprünglich bis zum Jahr 2020 abgeschlossen werden sollte. Die für den Bau verantwortliche nicaraguanische Kanalkommission, in der ein Sohn Ortegas Verantwortlicher für Investitionen ist, hat sich schon seit einem Jahr nicht mehr zusammengefunden. Es gibt offensichtlich keinen Investor, der sich an den 50 Mrd Baukosten beteiligen will. Laut Presseberichten verkündete im August 2016 der iranische Außenminister bei einem Besuch in Nicaragua, sein Land sei an Investitionen „interessiert“. Im Januar diesen Jahres vermeldete der chinesische Konzessionär, man hätte die „Absicht“, im ersten Semester 2017 mit dem Bau des Hafens Brito am Pazifik zu beginnen. Doch nichts geschah. Eine Meldung verweist auf einen dramatischen Wertverlust seiner Telekommunikationsfirma Xinwei schon im Jahr 2015, sie ist in Nicaragua allerdings mit dem Alleinverkaufsrecht von Drohnen durchaus präsent. Und weiterhin gibt es Protestmärsche und -aktionen der vom Bau direkt betroffenen Bauern und Fischer, von Umweltaktivisten und Oppositionspolitikern. Starke Zweifel sind angebracht, ob der Kanal überhaupt noch gebaut wird. Immerhin, es gibt bei Brito eine schon 2015 gebaute Zufahrtsstraße für das Kanalprojekt, bis dato allerdings ungenutzt bzw. Kühen und Pferden vorbehalten.

